

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16291
Dienstag, 17. Mai 2022

Bauernbund Österreich: David Süß als neuer Direktor designiert	1
Ländliche Fortbildung im Spannungsfeld von Digital und Analog	1
EU-Schlachtrindermarkt: Preise stehen regional unterschiedlich unter Druck	3
Kartoffelmarkt: Lager der heimischen Landwirte fast vollständig geräumt	4
Fleisch aus NÖ: Qualität und Herkunft vereint mit Tierwohl und Nachhaltigkeit	5
Biomasse-Verband: Raus aus fossilem Gas mit REPowerEU?	7
Land OÖ: Nachhaltige Waldbewirtschaftung ist Schlüssel zum Erfolg	8
Start in die Gewittersaison - Erste Schäden in der Landwirtschaft	10
Raggl: Ammenmärchen des WWF zum Thema Wolf sind völlig praxisfremd	11
Das AIZ ist am 18. Mai 2022 geschlossen	12

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Bauernbund Österreich: David Süß als neuer Direktor designiert

Wechsel vom ÖVP-Parlamentsklub zurück in den Bauernbund

Wien, 17. Mai 2022 (aiz.info). - Der Österreichische Bauernbund bekommt einen neuen Direktor. Auf Vorschlag von Präsident **Georg Strasser** wurde **David Süß** als Direktor designiert und soll somit auf Norbert Totschnig folgen. Die offizielle Bestellung erfolgt durch das Bauernbund-Präsidium, das höchste Gremium des Bauernbundes, nach der Angelobung des neuen Landwirtschaftsministers. "David Süß bringt breite Fachkompetenz in seine neue Funktion mit. In seiner bisherigen Tätigkeit als Referent im ÖVP-Parlamentsklub, zuständig für Land- und Forstwirtschaft, Tierschutz, Lebensmittel, Konsumentenschutz, Menschenrechte und Ehrenamt, überzeugte er mit seiner verbindenden Art und mit politischem Weitblick. Süß ist ein geschickter Verhandler. Er beherrscht es, unterschiedliche Interessen gekonnt auszutarieren", betont Strasser.

Der 33-jährige Niederösterreicher Süß stammt aus Schrems, Bezirk Gmünd. Er arbeitete von 2012 bis 2017 bereits als Referent im Österreichischen Bauernbund und war in dieser Zeit zudem Generalsekretär der Österreichischen Jungbauernschaft. Aufgewachsen ist Süß am elterlichen landwirtschaftlichen Betrieb im Waldviertel. Dieser fokussiert sich auf die Herstellung von Stärkekartoffeln und Kompost. "Süß kommt also aus der Praxis", unterstreicht Strasser.

Nach der Matura an der HBLFA Francisco Josephinum in Wieselburg studierte Süß Rechtswissenschaften mit Spezialisierung auf Agrar- und Umweltrecht an der Universität Wien und schloss das Studium 2012 mit dem Titel Magister ab. Seit 2010 ist Süß Stadtrat und seit 2016 ÖVP-Gemeindeparteibmann in seiner Heimatgemeinde. (Schluss) - APA OTS 2022-05-16/15:21

Ländliche Fortbildung im Spannungsfeld von Digital und Analog

50 Jahre LFI: Farminare und guter Präsenz-Online-Mix als Zukunft

Graz, 17. Mai 2022 (aiz.info). - In welchem Spannungsfeld zwischen Digital und Analog sich das Ländliche Fortbildungsinstitut (LFI) seit Corona verstärkt befindet, wurde dieser Tage anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums bei einem Pressegespräch in Graz deutlich. LFI-Vorsitzende **Maria Hutter** und die Präsidenten der Landwirtschaftskammer (LK) Österreich, **Josef Moosbrugger**, und der LK Steiermark, **Franz Titschenbacher**, beleuchteten dabei, welche Formate und Inhalte wohl die Zukunft der ländlichen Aus- und Weiterbildung prägen werden.

Hutter: LFI nützt mit Zukunftsthemen und -formaten gesamtem ländlichem Raum

„Das LFI hat in den vergangenen 50 Jahren eine enorme Weiterentwicklung erlebt. Es hat sich von einer Austausch- und Vernetzungsstelle zu einem der erfolgreichsten Bildungseinrichtungen für Erwachsene im ländlichen Raum gemausert. Mittlerweile steht es für 10.000 Veranstaltungen mit mehr als 300.000 Teilnahmen jährlich und begeistert neben den Bäuerinnen und Bauern auch zunehmend Interessierte aus der gesamten Bevölkerung. Und ich bin überzeugt, dass lebenslanges Lernen neben der Qualifikation auch Motivation und Innovationskraft fördert und dem gesamten ländlichen Raum zugutekommt“, berichtete Hutter.

„Ausschlaggebend für diesen Erfolg ist, dass das LFI mit einer höchst engagierten Mitarbeiterschaft stets am Puls der Zeit ist - sowohl was die Bildungsinhalte als auch was die Formate betrifft. So werden neben klassischen land- und forstwirtschaftlichen Themen zunehmend auch Nachhaltigkeit, Digitalisierung, gesunde Ernährung oder auch Persönlichkeitsentwicklung, wie etwa Rhetorik und Konfliktmanagement, behandelt. Corona-bedingt haben digitale Bildungsformate einen enormen Boost erlebt, der nach wie vor anhält. Gleichzeitig erleben aber auch Präsenzveranstaltungen, die für Vernetzung und persönlichen Austausch wichtig sind, nach den Corona-Schutzmaßnahmen wieder starken Aufwind. Es zeichnet sich ab, dass die Zukunft der ländlichen Aus- und Weiterbildung in einem guten Mix aus Präsenz- und Online-Veranstaltungen liegen wird“, so die LFI Österreich-Vorsitzende.

Moosbrugger: LFI vermittelt Bauern wichtiges Rüstzeug für Zukunft

„Das LFI stellt eine unverzichtbare Aus- und Weiterbildungseinrichtung speziell auch für die Bäuerinnen und Bauern dar. Es hilft ihnen, sich selbst wertvolles Rüstzeug anzueignen und ihre Betriebe noch marktorientierter und zukunftsfit aufzustellen. Gleichzeitig bietet das LFI gezielte Unterstützung an, um eine Brücke zu den Konsumentinnen und Konsumenten bauen und dadurch mehr Wertschätzung und letztendlich Wertschöpfung für die bäuerlichen Leistungen erreichen zu können“, unterstrich Moosbrugger. „Neben einzelnen Kursen und Seminaren gibt es auch umfangreiche Zertifikatslehrgänge, etwa für Direktvermarktung, Urlaub oder Schule am Bauernhof. Bis April 2021 wurden bereits über 43.000 Zertifikate verliehen, und jährlich kommen im Schnitt 1.100 weitere hinzu“, berichtete der LKÖ-Präsident, der es auch vorteilhaft findet, dass sich immer mehr Nicht-Landwirte für das primär bäuerlich geprägte LFI-Angebot begeistern.

„Die Brennpunkte der heutigen Zeit finden sich natürlich auch im LFI-Angebot wieder, wie etwa Energieeffizienz, Versorgungssicherheit und Klimaschutz. So hat etwa das seit fünf Jahren laufende Projekt des 'Klimafitten Waldes' bereits wertvolle fachliche Orientierungshilfen hervorgebracht. In einer Weiterführung sind nun auch Veranstaltungen, Unterlagen und Simulationsprogramme zum 'Klimafitten Acker' und zu 'Klimafitten Tieren' geplant. All das soll unsere bäuerlichen Familienunternehmen bei künftigen Betriebsentscheidungen unterstützen“, erläuterte der LKÖ-Präsident als Beispiel.

„Neben Zukunftsthemen erleben aber auch neue Formate wie Online-Kurse, Webinare, Farminare und Cookinare einen enormen Aufwind. Bisher konnte das LFI Österreich allein 50.000 Online-Kursteilnahmen verzeichnen - mit steigender Tendenz. Auch Farminare, sprich Online-Seminare live aus dem Stall, Wald oder vom Feld, erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. Dabei besteht die Möglichkeit, sich praxisnahes Wissen anzueignen, interaktiv Fragen zu stellen oder sich das Ganze im Nachhinein anschauen zu können - zeitlich und örtlich völlig flexibel“, so Moosbrugger.

Titschenbacher: Mit Online-Formaten neue, wichtige Zielgruppen erreichen

„In der Steiermark hat sich die Zahl der Teilnahmen an Online-Kursen, Webinaren, Farminaren und Cookinaren von 2017 bis 2021 von 743 auf 7.365 Personen quasi verzehnfacht. Die Weiterbildung in den eigenen vier Wänden absolvieren zu können, spart Zeit und Kosten und nimmt bestmöglich Rücksicht auf die betrieblichen Anforderungen und persönlichen Bedürfnisse der Teilnehmenden“, so Titschenbacher.

„Präsenzveranstaltungen sind weiterhin unverzichtbar und wichtig. Online-Bildungsformate sind jedoch eine wertvolle Ergänzung, weil wir damit an weitere, wichtige Zielgruppen herankommen. Beispielsweise haben wir in Österreich einen hohen Anteil Kleinwaldbesitzer, die oftmals andere Hauptberufe haben und wegen einer Forstfortbildung selten weite, zeitraubende Fahrten auf sich nehmen. Mit Online-Angeboten wie etwa Farminaren können wir ihnen jedoch praxisnah und anschaulich wertvolles Wissen rund um wichtige Themen wie Schutzausrüstungen, Holzmobilisierung oder auch Borkenkäferbehandlung vermitteln“, betonte der LK Steiermark-Präsident und LKÖ-Forstausschussvorsitzende, der auch im sogenannten „Blended Learning“, also gemischten Formaten, viel Zukunftspotenzial ortet. „Wir setzen zudem verstärkt auf digitale Inhalte wie Cybersicherheit, Drohnen und Social-Media-Marketing“, so Titschenbacher.

Festveranstaltung im Zeichen wichtiger Erfolgsschlüssel

Im Anschluss an das Pressegespräch wurde im festlichen Rahmen im Steiermarkhof in Graz der 50. Geburtstag des LFI mit rund 160 Gästen gefeiert. Ganz im Sinne der dreitägigen Veranstaltung lautete das Motto der Festrede „Wir sind ein Team“. Die Neurowissenschaftlerin Manuela Macedonia gab diesbezügliche Einblicke in ihre Forschungen und beleuchtete, wie ein Team funktionieren kann. Hutter, Moosbrugger, Titschenbacher, die zuständige Abteilungsleiterin im Landwirtschaftsministerium, Isabella Grandl, und der steirische Agrar-Landesrat **Johann Seitinger** unterstrichen in ihren Statements die große Bedeutung des lebenslangen Lernens. „In der Wissensgesellschaft, in der wir leben, kommt der Bildung eine Schlüsselrolle zu. Neben unseren landwirtschaftlichen Fachschulen ist auch das LFI eine wichtige Säule der Aus- und Weiterbildung im ländlichen Raum. Neue Entwicklungen sind ein Motor der Veränderung und es ist unerlässlich, im Umgang mit neuen Technologien, wie zum Beispiel der Robotik, geschult zu sein“, hob Seitinger dabei hervor. (Schluss)

EU-Schlachtrindermarkt: Preise stehen regional unterschiedlich unter Druck

Österreich: Notierungen für Jungtiere absatzbedingt rückläufig

Wien, 17. Mai 2022 (aiz.info). - Am europäischen Schlachtrindermarkt herrscht derzeit regional ein unterschiedlicher Druck auf die Notierungen. In Deutschland sind davon vor allem die Preise für Jungtiere betroffen. Trotz eines leicht rückläufigen Angebots ist die Absatzlage sehr bescheiden. Auch im Bereich der Schlachtkühe übersteigt das Angebot etwas die Nachfrage, die Erlöse tendieren daher etwas nach unten.

In Österreich pendelt laut Rinderbörse das Angebot an Jungtieren leicht zurück. Speziell im Lebensmitteleinzelhandel dürfte der Fleischabsatz aufgrund höherer Konsumentenpreise etwas rückgängig sein. Bis dato fehlen noch die Impulse seitens des Großhandels und der Gastronomie. Die Notierungen sind rückläufig. Bei Redaktionsschluss konnte noch keine Preiseinigung mit allen Schlachthöfen erzielt werden. Bei Schlachtkühen herrscht ein ausgeglichener Markt, die Erlöse sind stabil. In der Bio-Rindervermarktung geben die Zuschläge aufgrund einer angespannten Absatzsituation leicht nach. Schlachtkälber notieren unverändert zur Vorwoche.

Die Österreichische Rinderbörse rechnet diese Woche bei der Vermarktung von Kalbinnen der Handelsklasse R2/3 mit einem stabilen Preis von 4,04 Euro/kg Schlachtgewicht. Für Schlachtkühe werden weiterhin 3,76 Euro/kg erwartet und für Schlachtkälber 5,85 Euro. Die Notierung für Jungtiere ist ausgesetzt. Die angegebenen Basispreise sind Bauernauszahlungspreise ohne Berücksichtigung von Qualitäts- und Mengenzuschlägen. (Schluss)

Kartoffelmarkt: Lager der heimischen Landwirte fast vollständig geräumt

Erzeugerpreise stabil - Ende nächster Woche werden die ersten Heurigen erwartet

Wien, 17. Mai 2022 (aiz.info). - Das Geschäft mit heimischen Speiseerdäpfeln der Ernte 2021 geht in die Endphase. Die Lager der Landwirte sind mittlerweile fast vollständig geräumt. Bei den Händlern sind die Vorräte an vermarktungsfähigen Qualitäten ebenfalls schon sehr überschaubar. Die noch vorhandenen Restbestände dürften in den kommenden Wochen kontinuierlich abverkauft werden, berichtet die Interessengemeinschaft Erdäpfelbau.

Bei den Erzeugerpreisen hat sich zuletzt nichts mehr verändert. In Niederösterreich wurden Speisekartoffeln zu Wochenbeginn meist um 18 bis 28 Euro/100 kg übernommen. Für drahtwurmfreie, kleinpackungsfähige Premiumware mit AMA-Gütesiegel sind weiterhin 32 Euro/100 kg zu erzielen. Der Fokus aller Marktteilnehmer richtet sich nun ganz auf die beginnende Frühkartoffelsaison. Die Bestände entwickelten sich zuletzt recht gut. Im Burgenland und in der Steiermark dürften Ende nächster Woche die ersten Heurigen für den Lebensmitteleinzelhandel gerodet werden. In Niederösterreich stehen die ersten nennenswerten Mengen an Heurigen Anfang Juni zur Verfügung. Angesichts der stark gestiegenen Betriebsmittelpreise wird zum Saisonstart ein höheres Preisniveau als in den letzten Jahren erwartet.

Am deutschen Speisekartoffelmarkt hält sich die Nachfrage nach alterntiger Ware im Lebensmitteleinzelhandel sowie in der Gastronomie zumeist auf einem niedrigen Niveau. Zusätzlich laufen Exporte in die osteuropäischen Länder. Dem gegenüber steht ein Angebot aus der Landwirtschaft, das noch bedarfsdeckend ist, sich aber stetig verkleinert. Die Erzeugerpreise für Lagerware haben sich im Vergleich zur Vorwoche nicht verändert. Zu Wochenbeginn wurden im Bundesdurchschnitt für Speiseware meist 20 bis 22 Euro/100 kg bezahlt. Das Angebot im Handel wird zunehmend durch Importe aus dem Mittelmeerraum ergänzt. Durch das unverändert hohe Preisniveau der Importware bleiben die vermarkteten Mengen aber weiterhin überschaubar. (Schluss)

Fleisch aus NÖ: Qualität und Herkunft vereint mit Tierwohl und Nachhaltigkeit

Landwirtschaft braucht planbare und langfristige Rahmenbedingungen

St. Pölten, 17. Mai 2022 (aiz.info). - Die Landwirtschaftskammer (LK) NÖ setzt gemeinsam mit der Erzeugergemeinschaft (EZG) Gut Streitdorf auf eine abgestimmte herkunftsbasierte Qualitätsstrategie innerhalb der gesamten Wertschöpfungskette. Die Landwirtschaft wird rund um das Thema Nutztierhaltung mit immer höheren gesellschaftlichen Erwartungshaltungen konfrontiert. Die Landwirtschaftskammer NÖ und die EZG Gut Streitdorf zeigen transparent die derzeitige Situation rund um Qualitätsfleisch aus Niederösterreich auf und welche Entwicklungsperspektiven sie sehen.

Landwirtschaftskammer NÖ-Präsident **Johannes Schmuckenschlager** betont: "Österreich setzt im Bereich Tierwohl hohe Standards in der Produktion um. Dieses hohe Qualitätsniveau wollen wir weiter ausbauen. Dabei ist es jedoch zwingend erforderlich, dass alle Akteure entlang der Wertschöpfungskette bis zu den Konsumentinnen und Konsumenten diesen Weg mittragen und auch ihren Beitrag dazu leisten. Konkret müssen entsprechende Mehrkosten und Zusatzaufwände besser am Ladentisch abgegolten werden. Nur so können wir auch künftig die Eigenversorgung der Österreicherinnen und Österreicher mit heimischem Qualitätsfleisch garantieren und unseren bäuerlichen Betrieben eine klare Zukunftsperspektive liefern. Reine Lippenbekenntnisse bringen keinem was - nicht den Produzenten, nicht den Tieren und nicht den Konsumenten."

Planungssicherheit und Herkunftskennzeichnung: Voraussetzung für Entwicklung

"Was die Bäuerinnen und Bauern vor allem brauchen sind planbare und langfristige Rahmenbedingungen, etwa in den Bereichen Tierwohl, Baurecht oder Emissionen", betont Schmuckenschlager und sagt weiter: "Ist entsprechende Planbarkeit gegeben, werden wir auch die notwendige Investitionsbereitschaft der Bäuerinnen und Bauern hin zu mehr Tierwohl und Nachhaltigkeit weiter steigern können."

Zu diesen Rahmenbedingungen gehört jedenfalls auch die wirksame Kontrolle des Aktionsplans für nachhaltige Beschaffung, der die freiwillige Selbstverpflichtung der Bundeseinrichtungen regelt, Lebensmittel für ihre Großküchen nachhaltig und regional zu beziehen: "Die dafür zuständige Bundesministerin Leonore Gewessler ist gefragt, ein entsprechendes Monitoring ab sofort umzusetzen. Um Verwerfungen am Markt vorzubeugen, ist des Weiteren eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung auch auf EU-Ebene notwendig und die Gastronomie noch stärker mit an Bord zu nehmen, hier wiederum ist Bundesminister Johannes Rauch gefordert", so der Appell der Landwirtschaftskammer NÖ.

Und weiter: "Die Wettbewerbsfähigkeit muss bei allen Veränderungen mitgedacht werden. Veränderungen bei den Tierhaltungsvorschriften sind immer auf Marktconformität zu überprüfen. Ansonsten steigen Bäuerinnen und Bauern aus der Erzeugung tierischer Lebensmittel aus, und wir alle riskieren mehr Importe aus dem Ausland mit gleichzeitig weniger hohen Tierwohlstandards. Tierwohl muss auf Augenhöhe mit den Bauern und der gesamten Wertschöpfungskette Schritt für Schritt weiterentwickelt werden, damit die Konsumenten auch künftig mit heimischem Qualitätsfleisch versorgt werden", so der LK NÖ-Präsident.

Die für die Nutztierhaltung zuständige LK NÖ-Vizepräsidentin **Andrea Wagner** führt konkret erforderliche Rahmenbedingungen näher aus: "Bei der Kennzeichnung brauchen wir einheitliche Systeme und kein Siegel-Wirrwarr. Vorschriften müssen auch regionale Unterschiede berücksichtigen, und es braucht weiterhin effektive Anreizmodelle, damit bäuerliche Betriebe auch zukünftig investieren. Zusätzlich müssen die neuen, gemeinsam entwickelten Gütesiegelprogramme, wie zum Beispiel 'Mehr Tierwohl' auch am Markt angenommen werden. Nur durch die Erhöhung der Nachfrage kann es eine Weiterentwicklung geben. Deswegen rufe ich alle Konsumentinnen und Konsumenten, denen Tierwohl ein Anliegen ist, dazu auf, unbedingt Tierwohl-Produkte im Geschäft zu kaufen."

LK NÖ Bildungs- und Beratungsangebote sowie neue Vertriebsplattform

Die Strategie der LK NÖ wird auch über das umfassenden Bildungs- und Beratungsangebot deutlich: Webinare und Seminare zur Qualitätsfleischproduktion und zu tierfreundlichen Haltungssystemen sowie Beratungen zu Qualitätsprogrammen, wie etwa "Qplus Rind" oder AMA-Gütesiegel, zu Investitionen und Investitionsförderung sieht die Landwirtschaftskammer NÖ als eine ihrer Hauptaufgabenfelder, wenn es um die Weiterentwicklung in der Nutztierhaltung geht. Die LK NÖ arbeitet zudem intensiv daran, neben den klassischen Vertriebskanälen auch einen neuen kooperativen Vertriebskanal hin zur Großküche aufzubauen, damit auch im Außer-Haus-Verzehr der Schulterschluss zwischen Produzenten und Kunden besser gelingt. Dieser soll vorerst ab Sommer mit Obst und Gemüse in eine erste Testphase starten und dann Schritt für Schritt mit den Erzeugergemeinschaften auch auf Geflügel, Fleisch und Milchprodukte erweitert werden. Nähere Informationen dazu folgen.

EZG Gut Streitdorf-Obmann **Franz Rauscher** beurteilt die Weiterentwicklung des Tierwohls als eine der Hauptaufgaben, der sich die Branche neben der Weiterentwicklung der Qualitätsprogramme widmet: "Die Tierhaltung in Niederösterreich wird sich im Sinne der gesellschaftlichen Anforderungen im Bereich Tierwohl weiterentwickeln. Die größte Herausforderung ist es, auf diese Wünsche der Konsumenten einzugehen. Die Entwicklungsprozesse brauchen aber Zeit, Verständnis und lösungsorientiertes Handeln von allen Akteurinnen und Akteuren. Nur so ist die ureigenste Aufgabe unser Betriebe - für eine gewünschte Eigenversorgung im Fleischbereich zu sorgen - möglich."

EZG Gut Streitdorf-Geschäftsführer **Werner Habermann** betont die Notwendigkeit eines entsprechenden Preises: "Aufgrund der stark gestiegenen Produktionskosten ist klar, dass neben den Erzeugerpreisen auch Rind- und Schweinefleisch in der Theke teurer werden muss. Für eine sichere und stabile Eigenversorgung ist es von besonderer Bedeutung, auf welchem Niveau eine längerfristige Preisstabilisierung gelingt. Die gesamte Wertschöpfungskette muss kostendeckend funktionieren, jeder Akteur muss etwas verdienen können. Werden etwa die Qualitätsprogramme 'M-Rind', 'Mehr Tierwohl' Schwein und Kalb Rosé bei den Kunden angenommen, können sie auch noch weiter ausgebaut werden."

Kalb Rosé: Nachhaltige, tierfreundliche Spitzenqualität

"Das Qualitätsfleischprogramm Kalb Rosé Austria ist die Antwort auf gleich mehrere Herausforderungen. Es steht für bestmögliche, artgerechte Haltung und ausgezeichnete Fleischqualität, abgesichert durch das AMA-Gütesiegel. Gleichzeitig werden Tiertransporte ins Ausland sowie Importe von Kalbfleisch nach Österreich reduziert. Die Kalbfleischstrategie ist ein einzigartiges Beispiel für Nachhaltigkeit, da ökologische, ökonomische und soziale Aspekte gleichermaßen einfließen und Bauern wie Konsumenten profitieren", erläutern die Chefs der Erzeugergemeinschaft Gut Streitdorf.

Schulterschluss mit Gastronomie über Ausbau der Herkunftskennzeichnung wichtig

"Die Gastronomie hat im Fleischbereich mit einem Marktanteil von über 50% eine sehr wichtige Rolle, auch in der Wahrnehmung der Konsumenten. Immer mehr Konsumenten wollen wissen, woher das Fleisch am Teller kommt und wie es produziert wird. Das ist auch gut so, und daher war es immer eine zentrale Forderung der Branchenverbände und der Landwirtschaftskammer NÖ, die Gastronomie beim Thema Herkunftskennzeichnung miteinzubinden", sagen Landwirtschaftskammer NÖ und EZG Gut Streitdorf unisono.

"Viele Gastronomiebetriebe leben aktiv die von ihren Gästen geforderte Transparenz und loben die Herkunft ihres Speiseangebotes, insbesondere bei Fleischgerichten, in der Speisekarte aus. Jeder Gast hat damit die freie Wahl, sich für sein Lieblingsgericht zu entscheiden. Doch in den nächsten Jahren stellt sich die für Bauern wie Konsumenten die entscheidende Frage, inwieweit die Gastronomie den Weg der nachvollziehbaren Herkunft weiter ausbauen wird. Nur dadurch können wir einen fairen Wettbewerb sicherstellen und garantieren, dass den Gästen nicht über Umwege Fleisch aus Brasilien oder Argentinien serviert wird. Gerade in der Diskussion um Nachhaltigkeit und Klimaschutz sehen wir das als wesentliches Instrument, um zukünftig unsere Betriebe abzusichern", sind sich die Vertreter der Landwirtschaftskammer NÖ und der EZG Gut Streitdorf einig.

Nicht zuletzt betonen die Vertreter der Landwirtschaftskammer NÖ und der EZG Gut Streitdorf die Wichtigkeit der engen Zusammenarbeit, um für die Betriebe die bestmöglichen Rahmenbedingungen und positive Zukunftsperspektiven zu schaffen. (Schluss) - APA OTS 2022-05-17/14:12

Biomasse-Verband: Raus aus fossilem Gas mit REPowerEU?

Heimische Ressourcen zum Ausstieg aus der Energieabhängigkeit nutzen

Wien, 17. Mai 2022 (aiz.info). - Wege zum Ausstieg aus Erdgas möchte der Österreichische Biomasse-Verband bei der Veranstaltung "Raus aus fossilem Gas mit REPowerEU?" am 2. Juni 2022 in der Wiener Urania aufzeigen. Dabei wird der Plan der EU-Kommission kritisch beleuchtet, sich von russischem Erdgas unabhängig zu machen. Während heimische Ressourcen bei REPowerEU eine eher untergeordnete Rolle spielen, hebt die Veranstaltung hervor, welche Möglichkeiten zur Überwindung der Energiekrise sie bieten.

Riesenchance für Umstieg auf erneuerbare Energien

Der russische Angriffskrieg in der Ukraine und die drastisch gestiegenen Energiepreise stellen die europäische Energieversorgungssicherheit vor nie da gewesene Herausforderungen. Mit dem Plan REPowerEU will die EU-Kommission die Nachfrage nach russischem Gas vor Jahresende um zwei Drittel verringern und sich bis 2030 deutlich unabhängiger von fossilen Brennstoffen machen. Damit bietet sich der EU eine Riesenchance, die Energiewende mit voller Kraft umzusetzen. Zu befürchten ist jedoch, dass die Energieabhängigkeit von Russland nur in andere Regionen verlagert wird.

Fracking-Gas und Verlagerung der Energieabhängigkeit sind keine Lösungen

Die EU möchte mit REPowerEU in erster Linie ihre Erdgaslieferungen diversifizieren, indem LNG (verflüssigtes Erdgas) aus Katar, den USA oder Westafrika importiert wird. Daneben kursieren Vorschläge zur heimischen Schiefergasgewinnung mittels Fracking. Zudem soll die Produktion von Biomethan und Wasserstoff (auch mit Atomkraft) gesteigert werden. "Nur einen kleinen Absatz widmet REPowerEU dem Ausbau der Produktion von Biomethan. Völlig außer Acht lässt die Kommission die gewaltigen Potenziale der Holzenergie. Infolge der nachhaltigen Waldbewirtschaftung sind die Holzvorräte der EU in den letzten 30 Jahren um mehr als 8 Mrd. m³ angewachsen - das ist mehr als der Waldbestand Österreichs, Deutschlands und Frankreichs zusammen", gibt der Biomasse-Verband zu bedenken.

Podiumsdiskussion: Raus aus russischem Gas - aber wie?

Ob REPowerEU die richtigen Schwerpunkte setzt und welche Hebel man in Österreich bewegen muss, um sich von der Abhängigkeit von russischem Erdgas zu befreien, diskutieren EU-Abgeordnete mit Experten aus Bundesministerien, Forstwirtschaft, Umweltschutz und Energie am 2. Juni. Zur Veranstaltung werden etwa 200 Teilnehmer aus der Energiewirtschaft, Verwaltung, Wissenschaft, Land- und Forstwirtschaft, Bioenergiebranche, NGOs und Presse erwartet. Weitere Informationen sind unter www.biomasseverband.at verfügbar. (Schluss)

Land OÖ: Nachhaltige Waldbewirtschaftung ist Schlüssel zum Erfolg

Entnahme von Holz ist wesentliche Klimamaßnahme

Linz, 17. Mai 2022 (aiz.info). - "Oberösterreich hat enorme Holzreserven und kann mit der nachhaltigen Waldbewirtschaftung einen wertvollen Beitrag zu den Klimaschutzziele leisten. 1 m³ Holz bindet knapp 1 t des Treibhausgases CO₂. Am höchsten ist die CO₂-Speicherleistung von Wäldern bei 40- bis 60-jährigen Baumbeständen. Damit steht fest, dass die Entnahme von Holz zur Energieversorgung und für die Verwendung in der Bauwirtschaft eine wesentliche Klimamaßnahme ist", betont **Michaela Langer-Weninger**, Forst-Landesrätin in Oberösterreich.

Nach dem starken Borkenkäferaufkommen der vergangenen fünf Jahre und der großen Kahlfächen, die dadurch entstanden sind, hat in Oberösterreich der Waldumbau Fahrt aufgenommen. Diese Entwicklung wurde vom Waldfonds und auch vom Land Oberösterreich durch finanzielle Anreize gelenkt und begünstigt. Landesforstdirektorin

Elfriede Moser erläutert: "Aufforstungen sollen heute mindestens vier Baumarten beinhalten. Zur Gewährung von Förderungen sind die Mischwald-Kriterien je nach Seehöhe einzuhalten. Bis 500 m Seehöhe muss der Laubholzanteil mindestens 40% betragen, auf Eichenzwangsstandorten sogar 60%. Auf eine standortangepasste Baumarten-Auswahl wird stärker geachtet. Eichen, Buchen und viele andere Laubbaumarten nehmen daher in ihrer Bedeutung zu. Unter den Nadelhölzern sind Tannen, Lärchen und Douglasien die Hoffnungsträger. Der Ausfall der sibirischen Lärchenimporte zeigt, wie wichtig es ist, dass wir sie durch europäische Lärchen und Douglasien ersetzen. Wir brauchen insgesamt auch verstärkt Nadelhölzer in den Aufforstungen."

Holzzuwachs und CO₂-Bindung in OÖ

Der jährliche Gesamtwuchs an Holz in Oberösterreichs Wäldern beträgt 4,24 Mio. m³ oder 9,4 Vorratsfestmeter (Vfm) pro ha. Die Gesamtnutzung beträgt 4,12 Mio. m³ oder 9,1 Vfm pro ha. "Daraus ergibt sich ein Verhältnis von Holzzuwachs zur Nutzung von 97%", erläutert Langer-Weninger. "Im Kleinwald liegt das Verhältnis sogar bei 89%. Vereinfacht gesagt wächst also deutlich mehr Holz nach als genutzt wird, wodurch laufend CO₂ gebunden wird. Obwohl die Borkenkäferkalamitäten, insbesondere in den Jahren 2015 bis 2020, eine deutliche Verschiebung hervorgerufen haben."

Aufgrund der kühlen Witterung im April und der stärkeren Niederschläge ist der Schwärmflug des Borkenkäfers heuer stark verzögert. "In den Niederungen ist aber seit vergangener Woche aufgrund des warmtrockenen Wetters der Schwärmflug voll im Gang. Unsere Borkenkäfer-Monitoringfallen weisen hohe Fangzahlen bis zu 6.000 Käfer pro Falle auf", erklärt Moser. Aufgrund der heurigen Blüte der Fichten sei zusätzlich eine geringere Abwehrkraft gegeben. Nicht zuletzt durch die hohe Ausgangspopulation der Borkenkäfer der Vorjahre wird daher keine Entwarnung gegeben. "An die Waldeigentümer richte ich den dringenden Appell: Kontrollieren Sie in den nächsten zwei Wochen die Bestände mittels Bohrmehlsuche auf Käferbefall."

Holzeinschlag: Weniger Schadholz, bessere Preise

Der Holzeinschlag ist in Oberösterreich im Jahr 2021 aufgrund steigender Holzpreise auf rund 3,2 Mio. Erntefestmeter (Efm) leicht gestiegen. Davon wurden 2,5 Mio. Efm Nadelholz sowie 700.000 Efm Laubholz eingeschlagen. 35%, nämlich rund 1,1 Mio. Efm, waren Schadholz, mit 900.000 Efm überwiegt das Nadel-Schadholz hier deutlich. Die Hälfte des Nadelschadholzes, nämlich 450.000 Efm, wurden durch biotische Schadfaktoren wie den Borkenkäfer verursacht. Die andere Hälfte wurde durch abiotische Schäden (darunter fallen unter anderem Schadereignisse wie Wind- und Schneebruch) verursacht. Hauptgrund für das Entstehen von Laub-Schadholz ist dagegen das anhaltende Eschentriebsterben (ausgelöst durch einen Pilz).

Preislage am Holzmarkt

"Durch die neuerliche deutliche Rundholzpreissteigerung Anfang Mai erreicht der nominale Sägerundholzpreis einen neuen Höchstwert", weiß Langer-Weninger durchaus Positives vom Holzmarkt zu berichten: "Die neuen Verträge konnten mit einer Erhöhung von rund 13 Euro pro Festmeter fixiert werden. Das aktuelle Preisniveau liegt somit seit diesem Monat bei 124 bis 127 Euro pro Festmeter netto."

Ukraine-Krise: Auswirkungen auf den heimischen Holzmarkt

Der Ukraine-Krieg hat enorme Auswirkungen auf die Rohstoffmärkte und stellt auch die Forst- und Holzwirtschaft vor große Herausforderungen. 27% der globalen Nadelschnittholz-Ausfuhren stammen aus dem Krisengebiet Russland, Weißrussland und Ukraine. In die Europäische Union (EU) wurden im Vorjahr laut Eurostat insgesamt 14 Mio. m³ Nadelschnittholz importiert. Ein Drittel kam aus Russland, 20% aus Belarus sowie rund 10% aus der Ukraine. In Summe kamen 2021 also 60% des in die EU importierten Nadelschnittholzes aus diesen drei Ländern.

Auch Österreich hat eine starke Holzindustrie und ist mit einer Menge von 1,5 Mio. m³ der sechstgrößte Nadelschnittholz-Exporteur der Welt. Etwa die Hälfte des Einschnittes wird exportiert. Italien, Fernost und die USA sind die traditionellen Hauptexportgebiete.

Beim Rundholz sind vor allem die Holzarten Birke, Lärche und Eiche eingeschränkt verfügbar. Deutschland und Österreich gelten als größte Importeure sibirischer Lärche im EU-Raum. Besonders beunruhigend ist die Verfügbarkeit beim Birkenperrholz. Der Bedarf an Birkenperrholz kann nicht annähernd durch Produktion im Binnenmarkt gedeckt werden kann. Der russische Gesamtexport dieses Sortimentes beträgt zirka 2,8 Mio. m³, wovon zwei Drittel in die EU gehen.

Wald außer Nutzung zu stellen, verhindert aktiven Klimaschutz

Die EU-Biodiversitätsstrategie 2030 sieht vor, dass Wälder verstärkt außer Nutzung gestellt werden. In Oberösterreich stehen bereits 100.000 ha Wald unter Schutz (Nationalpark, Landschaftsschutzgebiete, Naturschutzgebiete, Europaschutzgebiete etc.), das sind zirka 8% der Landesfläche. "Eine weitere Außer-Nutzung-Stellung steht im Widerspruch zu den Klimaschutzziele. Erst durch die Verwendung des nachhaltigen und ökologischen Rohstoffes Holz wird aktiver Klimaschutz betrieben. Ein naturbelassener Wald ist zwar CO₂-neutral, mehr aber auch nicht. Denn in solchen außer Nutzung gestellten Wäldern wird Kohlendioxid auch wieder freigesetzt, wenn Bäume am Ende ihres Lebenszyklus verrotten. Das entspricht in etwa jener Menge, die die Jungbäume während ihres Wachstums einfangen. Laut einer Publikation von proHolz bindet der naturbelassene Wald über 300 Jahre daher lediglich eine halbe Tonne des Treibhausgases CO₂, ein bewirtschafteter Wald hingegen das Zehnfache, nämlich 5 t CO₂ pro ha", betont Langer-Weninger. (Schluss)

Start in die Gewittersaison - Erste Schäden in der Landwirtschaft

250.000 Euro Schaden in Kärnten

Klagenfurt, 17. Mai 2022 (aiz.info). - Starkregen und Hagel über weiten Teilen in Kärnten haben am Freitag erste Schäden in der Landwirtschaft verursacht. "Geschädigt wurde insbesondere im Bezirk Völkermarkt eine Ackerfläche von über 1.000 ha, betroffen sind Ackerkulturen und das Grünland. Der Sturm hat aber auch eine Gärtnerei in Mitleidenschaft gezogen. Der Gesamtschaden in der Landwirtschaft beträgt nach ersten Erhebungen durch die Sachverständigen der Österreichischen Hagelversicherung rund 250.000 Euro", so der zuständige Landesleiter in Kärnten, **Hubert Gernig**, in einer ersten Bilanz. Die Hagelversicherung ersucht betroffene Landwirte, die Schäden online unter www.hagel.at zu melden. (Anmerkung: Der tatsächliche Schaden in der Landwirtschaft ist meist höher als die Versicherungssumme, außerdem sind nicht alle Bauern hagelversichert). (Schluss)

Raggl: Ammenmärchen des WWF zum Thema Wolf sind völlig praxisfremd

Auf Bauern kommen zusätzliche Sorgfaltspflichten zu

Innsbruck, 17. Mai 2022 (aiz.info). - Für Unmut und Kopfschütteln sorgt beim Tiroler Bauernbund die Aussage des WWF, wonach mit Wolfsrudel-Bildungen zu rechnen wäre, was aber kein Problem darstelle, weil auch in der benachbarten Schweiz Herdenschutz einwandfrei funktioniere. "Dem möchte ich abermals mit aller Deutlichkeit widersprechen. Der Herdenschutz in der Schweiz stößt längst an seine Grenzen. Die Bauern sind verzweifelt, und die Almbewirtschaftung geht stark zurück. Immer mehr Medienberichte aus der Schweiz zeigen deutlich auf, dass Herdenschutz auch dort nicht funktioniert. Von Übergriffen der Herdenschutzhunde und massiven Problemen im Tourismus, verursacht durch die Wolfspräsenz, wird dort berichtet, vom Tierleid ganz abzusehen", stellt Bauernbund-Direktor **Peter Raggl** klar.

"Die Ist-Situation in der Schweiz ist vollkommen anders als vom WWF dargestellt. Das sind Ammenmärchen, die uns hier aufgetischt werden und die ich bestimmt nicht unreflektiert so stehen lassen möchte. Wir dürfen nicht vergessen, dass wir uns in Tirol in einem der weltweit am intensivsten genutzten touristischen Berggebiete befinden - hier sind Konflikte vorprogrammiert. Das ist nicht mit der Schweiz vergleichbar", so Raggl. Er verweist auf die eindeutigen Zahlen: Während Tirol rund 50 Mio. Nächtigungen verzeichnet, hat die Schweiz nur ein Fünftel davon. "Auch fehlen für unsere kleinstrukturierte Almwirtschaft Hirten mit entsprechender Ausbildung. Die können wir uns nicht herzaubern, das ist hochqualifiziertes Fachpersonal. Ausbildungstechnisch, arbeitsrechtlich und finanziell ist das eine nicht zu lösende Herkulesaufgabe", hält Raggl der WWF-Scheinwelt klare Fakten entgegen.

Verkehrte Welt

"Die vermehrten Wolfsrisse noch vor Beginn der Almsaison in Tirol und im benachbarten Kärnten bringen die heimische Bauernschaft in Alarmbereitschaft. Wie Bauern aus Kärnten vergangene Woche berichteten, versetzten die vermehrte Wolfspräsenz und die Rissgeschehen mit tödlichem Ausgang die Herden auf den Weiden in Angst und Schrecken. Die Tierherden werden nervös, teilweise sogar aggressiv und sind deshalb nicht mehr berechenbar. Nachdem sie in der Nacht miterleben mussten, wie Tiere aus ihrem Herdenverband gehetzt, verletzt und sogar getötet wurden, befinden sich die Tiere in Alarmbereitschaft und sind im Kampfmodus", schildert Raggl. "Wir befinden uns in der unangenehmen und eigentlich mehr als verkehrten Situation, dass die Bauern neben den Schäden durch Wolfsrisse auch noch das Zusatzrisiko tragen sollen, das ihre von Raubtieren aufgescheuchten und beunruhigten Nutztierherden für Almbesucher darstellen - siehe Kuhurteil."

Der Tiroler Bauernbund stellt den Tierhaltern daher Hinweistafeln zur Verfügung, auf denen die Freizeitsportler und Wanderer auf die - nicht von der Landwirtschaft verursachten - zusätzlichen Gefahren hingewiesen und damit allfällige Haftungen der Almbauern ausgeschlossen werden.

"Bis wir zu einer zufriedenstellenden Lösung des Problems kommen, müssen wir jedoch Betroffene bestmöglich unterstützen. Das Vorkommen der Raubtiere beeinträchtigt nicht nur die Landwirtschaft, sondern das Freizeitverhalten von uns allen. Mit den Hinweistafeln weist der Bauernbund Wanderer und Erholungssuchende sowie Hundehalter auf die konkreten Folgen des Vorkommens von Wolf und Bär auf ihren persönlichen Alltag - abseits von verklärter Romantik - hin. Wir hoffen, dass das zu

einem Umdenken in der Bevölkerung führt. Die zunehmende Wolfspräsenz ist nicht nur ein Problem der Bauern, sondern der Gesellschaft", stellt Raggl fest. (Schluss)

Das AIZ ist am 18. Mai 2022 geschlossen

Das nächste Mailservice erscheint am 19. Mai

Wien, 17. Mai 2022 (aiz.info). - Das AIZ ist am Mittwoch, 18. Mai 2022, wegen einer ganztägigen Klausur geschlossen. Die Redaktion steht am Donnerstag, 19. Mai, wieder zur Verfügung. An diesem Tag erscheint auch das nächste Mailservice. Wir bitten alle Leserinnen und Leser sowie Emittenten von Presseausendungen um Verständnis. (Schluss)